

lichen Lausitz, Mühlensteine insbesondere die Liebethaler und die Zonsdorfer Brüche, Granit bricht in der südlichen Lausitz und im Erzgebirge an vielen Stellen, Serpentin, zum dreheln tauglich, bei Zöblitz und Waldheim, der beste Schiefer bei Löbnitz und Geringswalde, Kalk am besten im Müglisthale bei Maxen und Renntmannsdorf, im Triebischtal, bei Mügeln, Geithain und Lengefeld, Marmorbrüche gibt es bei Grünhain, Crottendorf und Wildenfels. Hie und da kommen einige Edel- und Halbedelsteine vor, Granaten Sapphire, Achat, Apatit, Onyx, Amethyst, Chalcedon und Carneol; bekannt sind unsere Aventurine, unsere Topase vom Schneckensteine, unsere Muzschner und Löbauer sogenannten Diamanten (Bergkrystalle), unsere Zabeltizer Kiesel. — Schöne Holz- und Muschelversteinerungen erfreuen den Mineraliensammler, der überhaupt im Erzgebirge so manche Seltenheit findet. Auch fehlt es uns nicht an Farbe- und Walker-Erde, Schmirgel, Magnesia, Mergel und Thon. Aus der weißen Erdenzeche in Badewitz bei Sornzig wird der feinste Porzellanthon gegraben.

Einen sonst viel zu wenig, jetzt aber desto mehr geachteten Reichthum besitzen wir an unseren brennbaren Mineralien. Seinem Kohlenreichthum nach nimmt unser Sachsen die dritte Stelle in Deutschland ein, nämlich nach Rheinland-Westfalen und Schlesien. Es enthält zwei Steinkohlenbassins, Süßwasserseen oder Meeresreste einer früheren Schöpfungsperiode, in denen sich große Massen von Pflanzenresten angehäuft, in unendlich langen Zeiträumen zu Steinkohlenflözen gebildet haben, und später von zum Theil thurmhochem Schutt, dem sogenannten Rothliegenden, überdeckt worden sind. Das größere von beiden ist das Erzgebirgische Kohlenbassin, das sich von Verdau, Zwickau und Glauchau aus in nordöstlicher Richtung mit allmählich abnehmender Breite über Lichtenstein und Chemnitz bis nach Hainichen  $37\frac{1}{2}$  Kilom. lang hinzieht, ungefähr 6 □ Meilen umfaßt, aber stellenweise von Porphyr und Thonstein unterbrochen wird; im Osten schließt sich an dasselbe das kleine Nebenbassin von Flöha. — Am größten ist der Steinkohlenreichthum bei Zwickau, wo man 11 Hauptflöze, ein jedes von 1,13 bis 6,80 m, zusammen von  $21\frac{1}{2}$  m Mächtigkeit kennt. Gegen Osten nimmt die Zahl der übereinander liegenden Flöze ab, bei Würschnitz kennt man nur noch 4, zusammen von 4,25 m Mächtigkeit, und in der Gegend von Hainichen ist dieselbe noch geringer. Von Zwickau nordwärts sinken die Kohlenschichten tiefer und tiefer unter die Oberfläche, sehr hoch vom Rothliegenden, von Zechstein und noch jüngeren Gesteinen überdeckt; daher auch alle Bohrversuche nördlich von Zwickau, obgleich bis 650 m in die Tiefe getrieben, bisher vergeblich geblieben sind.

Das zweite, kleinere Steinkohlenbassin ist das von Pötschappel, vom Weißeritzthale fast in der Mitte quer durchschnitten,  $3\frac{3}{4}$  Kilom. breit und 13 Kilom. lang, welches aus der Gegend von